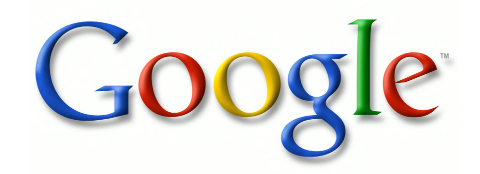
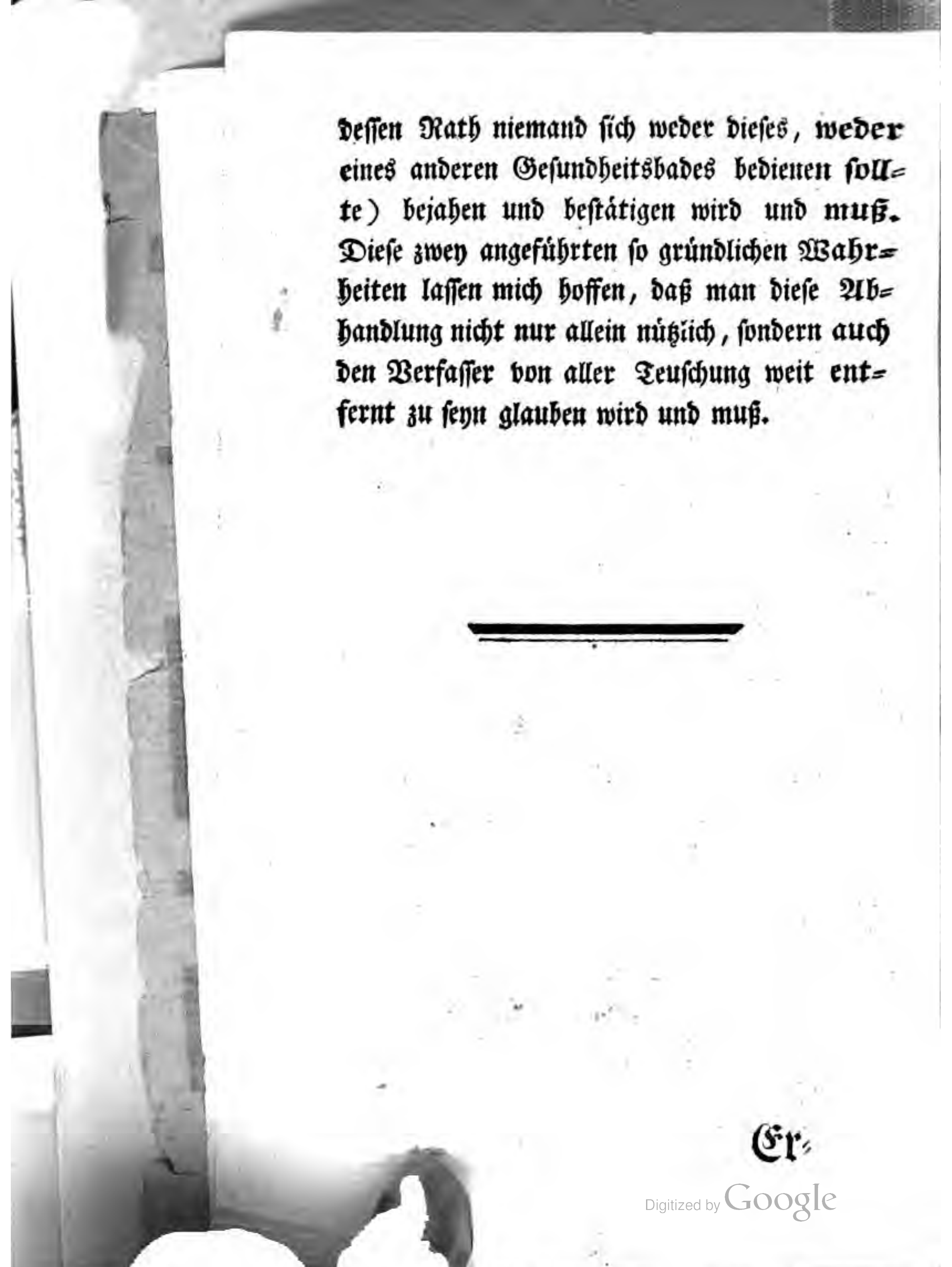


Vorrede.

Die in verschiedenen Krankheiten von mir angepriesenen heilsamsten Kräfte und Wirkungen des Mannersdorfer Bades sind zwar seit mehr als hundert Jahren ohnehin schon satsam erprobet, und von mehreren Aerzten durch verschiedene Abhandlungen zum Nutzen der Kranken beschrieben worden. Nichtsdestoweniger dürfte diese abermalige Abhandlung höchst nützlich seyn, da in selber die Gattungen der Krankheiten nach ihren einzelnen Ursachen, nicht aber allgemeinen Benennung (woraus anstatt der anzuhoffenden Genesung durch den Gebrauch eines derley Bades schwerere Krankheiten oder gar der Tod erfolgen können) sorgfältigst bestimmet worden sind; dann keine Krankheit angeführet worden, dessen Heilung nicht vermög den Bestandtheilen des Badwassers könnte oder sollte bewiesen werden, ein, welches jeder Kunstverständiger (ohne



dessen Rath niemand sich weder dieses, weder eines anderen Gesundheitsbades bedienen sollte) bejahen und bestätigen wird und muß. Diese zwey angeführten so gründlichen Wahrheiten lassen mich hoffen, daß man diese Abhandlung nicht nur allein nützlich, sondern auch den Verfasser von aller Teuschung weit entfernt zu seyn glauben wird und muß.

Er-



Erstes Hauptstück.

§. I.

Mannersdorf ein grosser Marktfleck zur kaiserlichen Herrschaft Scharffenegg gehörig, drey Meilen von der Residenzstadt Wien zwischen dem sehr fischreichen Leytha Fluß an den ungarischen Gränzen am Fuß des gränzscheidenden Leytha Berges, besteht aus zwey hundert und vierzig theils herrschaftlich, theils andern Häusern: liegt Ostsüdwärts an den ungarischen Gränzen; und Westnordwärts gegen Oesterreich.

§. II.

Gegen Oesterreich liegen in der reizendesten Fläche ansehnliche herrschaftliche Schlösser und andere Ortschaften, deren wohlbestellte Gärten jedermann zum freyen Gebrauch offen stehen, und wegen ihrer Lage die angenehmste Aussicht darstellen. Gegen Ungarn stosset an

Mannersdorf, selbst der Leytha Berg, dessen ganz leicht zu befahrende oder zu besteigende Anhöhe mit schattigster Laubwaldung bewachsen ist, in welcher die angenehmsten Spaziergänge, besonders in den ausgehauenen Alleen bestehen, von welchen man die schönste Lage Oesterreichs, und zwar von der Höhe selbst auf einer Seite weit über Wien bis in Mähren, und auf der andern Seite einen grossen Theil von Ungarn übersehen kann. Mitten in dem Walde nur eine viertel Stunde von Mannersdorf liegt die berühmte Karmeliterwüste, wohin der angenehmste Spaziergang führet.

§. III.

Dieser Marktfleck Mannersdorf ist wegen seinen heilsamsten Gesundheitsbädern schon seit dem ein Tausend drey hundert und vierzigsten Jahre bekannt, und berühmt. Es zeigen sich untrügliche Denkmäler, daß zur selben Zeit mehrere Quellen, folglich auch mehrere Bäder allda gewesen sind; so haben mehrere glaubwürdige Männer vor mehr als hundert Jahren geschrieben, daß Mannersdorf wegen seinen Gesundheitsbädern ein sehr berühmter Ort sey.

§. IV.

Derzeit ist nur eine Quelle vorhanden, welche sich unter einer in Tausend drey hundert und vierzigsten Jahre erbauten Kapelle ergiesset, und zwar so reichlich, daß

von

von ihrem Ausflusse zwey Mühlen getrieben werden. Das Wasser dieser Quelle ist in der strengsten Winterszeit so warm, daß die dortigen Innwohner in dem offenen Ausfluße (Mühlbach) mit bloßen Füssen bis über die Knie im Wasser stehend ihre Wäsche waschen; folglich kann solches Bad, ohne selbes zu wärmen, als ein laulichtes Bad Winterszeit gebraucht werden.

§. V.

Diese im Winter so warme Quelle ist Sommerszeit nur etwas laulicht, und man bemerket in dem Ursprunge selbst einen nur etwas wenig warmen Dunst; folglich muß das Wasser zum Bade Sommerszeit allzeit gewärmet werden.

§. VI.

Zur Bequemlichkeit der Badgäste ist ein eigenes zwey Stöck hoch schön gebautes Badhaus zugegen, welches zwey und dreyßig groß und kleine, jedes mit einem besonderen Ausgange abgetheilte und wohl eingerichtete Wohnzimmer und acht Badkabinete enthält: dann zwey große Badsäale oder Rundellen, worinn das Baad einzeln, oder von zehn bis zwölf Personnen zusammen gebraucht werden kann. Es sind auch acht abgetheilte Badverschläge (derer jeder mit vier Badwannen versehen) zugegen, damit einzelne, oder vier Personnen zusammen des Bades sich bedienen können. In der Mitte

des Badhauses steht über dem Ursprunge des Bades eine Kirche, in welche man, ohne aus dem Badhause gehen zu müssen, von allen Seiten kommen kann.

§. VII.

In dem Badhause selbst, ist ein eigener Gastwirth angestellet, durch welchen den Badgästen alle Bequemlichkeit und Bedienung an Speis und Trank aufs beste verschaffet wird; dann ist zur Unterhaltung der Badenden ein eigenes Billiard und Kaffeehaus zugegen. Endlich sind noch andere Häuser vorhanden, in welchen alle erforderliche Bedienung zu finden ist.

§. VIII.

Zu noch mehrerer Bequemlichkeit der Badgäste gehet alle Wochen zweymal ein viersitziges Kalles nach Wien, und wieder nach Mannersdorf zurück, durch welches die Badgäste, ohne etwas dafür zu bezahlen, dahin und wiederum hieher geführet werden. Ueberhaupt werden da nicht geringe Unkosten verwendet in Betreff aller möglichen Bequemlichkeiten, weil ohne solche die Gesundheitsbäder wenig oder gar nicht thätig seyn können, und auch seyn werden.

Zwey=

Zweytes Hauptstück.

§. I.

Das Badwasser ist in Betref des Geschmackes, Farbe, und Geruchs (wenn solches frisch aus dem Ursprunge geschöpfet wird) von dem gemeinen Brunnwasser kaum zu unterscheiden; wenn solches aber von einem Glase in das andere gegossen wird, treibt es sehr häufige Blasen auf, auch wird es nicht leicht faul, oder an seiner Farbe veränderlich, wenn es auch durch lange Zeit aufbehalten wird.

§. II.

Wenn dieß Wasser gesotten wird, so wird solches von vielen darinn schwimmenden Theilchen etwas trüb, und inwendig an dem Kessel legt sich eine aschenfärbige Rinde an; so wird auch in der Rundelle von dem warm gemachten Wasser auf den hölzernen Bänken ein weißerdiges Pulver abgesetzt.

§. III.

Was nun die Bestandtheile dieses Wassers betrift, hat selbe unter andern Kunstverständigen ein Frey-



Herr von Cranz im Jahr 1777. mit seiner weltbekannten einsichtsvollesten Strenge untersuchet, und gefunden, (*) daß eine absorbirende Erde, Selenit=Salz und Sedlitzer=Bittersalz in diesem Wasser enthalten sey, wozu noch viele fixe Luft gezählet werden muß. Anbey ist noch zu erinnern, daß dies Wasser, je länger als selbes gesotten wird, desto thätiger und wirksamer sich zeige.

§. IV.

In Betref meiner neu angestellten chymischen Untersuchungen muß ich erinnern, daß selbe in einer besonderen Abhandlung erscheinen werden, und daß dermal in diesem kleinen Werkchen meine Absicht nur allein dahin gehe, die durch die Jahrhunderte in verschiedenen Krankheiten erprobte heilsamsten Wirkungen dieses Bades mit unverfälschter Wahrheit zum Nutzen der Kranken kund zu machen und anzurathen.

Drit=

(*) Heinrich Johann von Cranz rc. Gesundbrunnen der österreichischen Monarchie in Wien 1777. in 4to.

Drittes Hauptstück.

§. I.

Das Mannersdorfer Bad hat demnach eine erweichende, auflösende, abführende, und zertheilende Kraft; wird derohalben in folgenden Krankheiten nicht nur allein der langwierigen Erfahrenheit, sondern auch den enthaltenen Bestandtheilen und richtig daraus folgenden Vernunftschlüssen gemäß bestens angepriesen und anbefohlen; als

§. II.

Melankolie.

Wenn die Ursache dieser aller menschlichen Gesellschaft so gehässigen Krankheit in den zähen schwarzgallichten Säften gegründet ist, und solche mit den übrigen Säften im Kreise herumlaufen, oder gar schon abgesöndert in der Leber, Milz und Eingeweiden der Bauchhöhle ihren festen Wohnsitz haben, zeigt sich dieses Bad ungemein thätig. Solche Gattung Melankolie bemerket man, wenn unruhiger Schlaf, heftige Gemüthsregungen; als Traurigkeit, Tiefsinnigkeit, Beschwerniß im

Athen-

Athenholen, Mangel der Eßlust, so mit lättichtem Geschmake verknüpft ist; wenn nach genommenen auch leichten Speisen Blähung, oder Schwere im Magen, Spannungen unter den falschen Ribben, besonders auf der rechten Seite, Verstopfungen in den Gedärmen, Zuruckhaltung der monatlichen Reinigung bey dem schönen Geschlechte, Mattigkeit in allen Gliedern rc. sich einfinden. Daß aber in dieser Krankheit die Thätigkeit dieses Bades groß sey, ist leicht zu erachten, weil Erstens die angenehme Lage, und reitzende Gegend von Mannersdorf die vorigen traurigen Gegenstände zu vergessen satsam Gelegenheit darbietet, wodurch bey dem Kranken nicht allein Gemüthsruhe und mässige Freude, sondern auch ein der Krankheit angemessener stärkerer und schnellerer Kreislauf der zähen schwarzgallichten Säften verschaffet wird rc.

Zweytens beweisen diese große Wirkung die Bestandtheile selbst, als 1. das sehr leichte, dünne und in Betracht gegen andern Wässern, aus feinern Theilchen bestehende Wasser, in welchen ein großer Grad der Wärme im Winter, ein kleinerer im Sommer beobachtet wird. 2. Das Selenit, und Sedlitzer Bittersalz. Daß jedes sehr leichte dünne Wasser der härtesten Beiner, Hörner rc. kleinsten Zwischenräume durchdringe, ihrer kleinsten an einander geklebten Bestandtheilchen Zusammenhang erweiche, bedarf keines Beweises; eben gewiß ist es, daß diese Kraft eines solchen Wassers

durch

durch die Wärme noch mehr verstärkert werde, folglich wird unser Badwasser eines Melankolikers kleinsten Gefäße der äußeren Haut erweichen, die Ausdünstungslöcher öfnen zwischen die in diesen Gefäßen dicke, zähe Säfte hineinschleichend solche verdünnern, und selben die vorige Läufigkeit durch ihre bestimmten Gefäße verschaffen rc. Nicht minder Kräfte übet unser Bad in die inneren Theile eines Melankolikers aus, durch die einsaugenden Blutgefäße der Haut; da diese Gefäße an der Zahl und Weite ihre Schlagader übertreffen, welches das größere Gewicht eines jeden Menschen nach dem gebrauchten Bade bekräftiget. Diese so heilsame Kraft, dieses so leichten dünnen Wassers unseres Bades werden von dessen andern Bestandtheilen, als Selenit, und Sedlitzer Bittersalz verschärfet. Die Chymie lehret, daß das dünne leichte mit einem Salze geschärfte Wasser das tauglichste sey, viele Löcher durchzudringen, und aufzulösen. Schon die Schärfe dieses salzichten Badwassers reiniget die äußere Haut von allen unflätigen Theilen, die die Schweislöcher verstopften; durch ihre Reinigung, durch ihre Reitzung der Hautnerven und Schlagadern, locket größeren Zufluß der Säfte in die Schlaggefäße der Haut, die von dieser Schärfe und größerem Zufluße des Geblüts zur heftigeren und öfteren Zusammenziehung ermahnet, ihre dicken Säfte in eine schnellere Bewegung bringen, deswegen verdünnern, und zur häufigeren Absönderung des äußern Dun-

stes

stes bestimmen. Eben so verschärfet der aufgelöste salzichte Körper die Kräfte unsers Bades in den innern Theilen. Die kleinsten Blutgefäße der Haut hauchen auch die in unserem Badwasser zerflossenen Salze ein, führen in die großen Blutgefäße zum dicken aller Absönderung der Feuchtigkeiten untüchtigen Geblüte, und zu den schwarzgallichten Säften, diese und auch stockende in den Eingeweiden der Bauchhöhle zerschneidet und zertheilet unser salzichtes Badwasser, daß sie ohne aller Beschwerde die kleinsten Schlaggefäße durchwadend alle dem Gesundheitsstande gehörige Absönderungen und Ausleerungen ertragen können; davon auch die Ausleerung des Stuhlganges nicht ausgenommen ist: denn dieser wird von diesem durch die Schlaggefäße des Magens und Gedärmen geläuterten salzichten Theile erwecket, der alle Unreinigkeiten des Magens und Gedärmen, die sich allzeit in diesen Theilen eines Melankolikers anhäufen, hinwegschaffet. Aus diesem angeführten ist leicht zu ersehen, worinn dieses Bad bey derley Kranken sich von jeher so ungemein thätig gezeiget hat.

§. III.

Zurückgehaltene monatliche Reinigung.

Wenn die zurückgehaltene monatliche Reinigung bey dem schönen Geschlechte von hart gespannten, fast erhärteten Gefäßen der Gebährmutter, vom dicken, zur Entzündung sehr geneigten Geblüte, oder Geschwülsten

in

in der Mutterscheide entstehet, so zeigt sich unser Bad jederzeit sehr heilsam, indem das Badwasser in die Scheide und Gebährmutter hineindringet, mit seinen sehr leichten und dünnen salzichten Theilen die hart gespannten Schlaggefäße erweichet, deren Oefnungen in die Höhle der Gebährmutter erweitert, das dicke Geblüt in diesen Gefäßen fließender macht; mit seinen salzichten Theilen alle Gefäße reizet, die verstopften Drüsen auflöset, ihren Schleim zerschneidet, und zum Ausfluß zubereitet. Diese Reizung und Erweichung der Gefäße verursachen häufigen Zufluß eines neuen Geblütes, welches das vorige itzt verdünnte Geblüt, durch diese itzt erweichte, geöffnete Schlaggefäße in die Höhle der Gebährmutter fortstosset: und so wird die ehe verhinderte monatliche Reinigung hergestellet. Auf gleiche Art ist die Wirkung unseres Badwassers in den Geschwülsten der Gebährmutter und der Scheide: die verstopften aufgeschwollenen Gefäße werden erweichet, gereizt, deren Säfte zertheilet, verdünnert, und der in diesen Geschwülsten gehemmte Kreislauf der Säfte wieder erneuert, weswegen hernach die monatliche Reinigung gewiß zu erwarten ist. Zu dieser Beförderung der monatlichen Reinigung trägt auch sehr viel bey, das durch die Blutgefäße der äußeren Fläche eingeschlürfte Badwasser, so mit dem dicken Geblüte vermischet, solches verfeinert, und folglich auch tauglich machet, um durch die kleinen Gefäße der Gebährmutter mit Leichtigkeit zu gehöriger Zeit fließen zu können. Aus

die-

diesen allen erhellet, was für vortrefliche Dienste unser Baad jenen des schönen Geschlechts, die an der aus obigen Ursachen entstandenen Zurückhaltung der monatlichen Reinigung beständig kränklich sind, leiste.

§. IV.

Bleichsucht und Krämpfungen.

Man wird sich Zweifelsohne wundern, daß ich unser erweichendes, auflösendes Bad in der Bleichsucht, die sich das schöne Geschlecht durch den Misbrauch der erweichenden und auflösenden Mitteln zuziehet, anlobe. Es ist aber nur eine Erwöhnung zu machen, daß es zwey Gattungen der Bleichsucht gebe, als: eine von den wässerigen, zähen, schleimichten Geblüte, und schlappen Gefäßen; die andere, von der zurückgehaltenen monatlichen Reinigung, wenn dieser bey den vollblütigen, starken, besonders Landmädchen eine gähe Erkältung, heftige Gemüthsregung, harte Gefäße, und dickes, zur Entzündung sehr geneigtes Geblüt (wie in §. 2. Pag. 13.) die Ursache sind.

Aus diesem angeführten läßt sich leicht schließen, daß in der ersteren Gattung Bleichsucht, unser Bad schädlich, in der letzteren aber sehr nützlich sey, und dieses wird sich desto sicherer zeigen, wenn man zugleich vor dem Gebrauche des Bades zur Ader lassen, und innerlich Arzneymittel (so das dicke Geblüt verdünnen) nehmen

men wird. Wie endlich unser Bad in den Krämpfungen dem schönen Geschlechte diene; ist wohl zu merken: nur in jenem Falle, wenn die Gefäße von dickem entzündeten Blute (wie man oft bey blutreichen Frauenzimmern zu beobachten pflegt) strotzen: dadurch solches Blut zum Kreislaufe durch die kleinsten Gefäße untüchtig wird, und in solchen Gefäßen besonders des Gehirns zu stocken anfängt, andere neben Nervengefäße drücket, davon die Absönderung des Nervensaftes in ungleicher Menge in die Nerven verrichtet wird, und von diesem ungleichen Einfluße des Nervensaftes in allen Nerven Verwirrungen des ganzen Körpers unter dem Namen Krämpfungen entstehen. In diesem Falle ist unser Bad (nachdem ein oder mehrere Aderlassen, und verdünnende Arzneymittel angewendet worden) mit Nachdruck anzuempfehlen, weil durch diese Heilungsart und den Gebrauch unsers Bades das Blut fließender wird, und die Fähigkeit bekömmt die kleinsten Gefäße, auch des Gehirns durch zu laufen, in diesen die Absönderung des Nervensaftes in gleicher Menge zu vollenden; und so wird der gleiche Einfluß des Nervensaftes in die Nerven hergestellet, der die vorigen Verwirrungen des ganzen Körpers stillet.

§. V.

Unfruchtbarkeit und frühzeitige Geburten.

Es ist zwar durch die Erfahrung bekannt, daß viele Ursachen der Unfruchtbarkeit seyn, die gar keine Heilungsart zulassen, und viele, obwohlen sie sonst heilbar sind, doch von unserem Bade keine Heilung annehmen können. Aus dieser Absicht will ich hier nur jene Ursachen anführen, die unser Bad zu zernichten genug Kraft besitzet, als, die harten Gefäße der Gebährmutter mit allzudickem Blute der zurückgehaltenen monatlichen Reinigung angefüllet; die an dem Munde der Gebährmutter sitzende Geschwülste, deren eine Zertheilung zu hoffen ist; die Verschleimung der innerlichen Fläche der Gebährmutter. In Betref der harten Gefäße, des dicken Bluts, Geschwülsten und Verschleimung der Gebährmutter, habe §. 3. Pag. 15 (schon erwähnet, daß unser Badwasser durch die Erweichung der harten Gefäße, durch erneuerte Fließigkeit des allzudicken Blutes, durch Zertheilung der Geschwülste, durch Zerschneidung des zähen angeklebten Schleimes der inneren Fläche der Gebährmutter ꝛc. die monatliche Reinigung wieder verschaffe, hier aber die nehmlichen Ursachen der Unfruchtbarkeit vorhanden sind, die oben der zurückgehaltenen monatlichen Reinigung waren, so läßt sich leicht schließen, wie heilsam auch in diesem Falle unser Bad sey. Diese nehmlichen Kräfte zeigen sich auch in allzufrüh-

zei-

zeitigen Geburten, wenn solche entstehen, weil die Gebährmutter mit einem allzugrossen Grade der Federkraft begabt ist, so daß sie sich nur bis zu einem gewissen Grade ausdehnen läßt, und nach erlangten diesem Grade durch ihre frühzeitige Zusammenziehung das Kind forttreibt.

§. VI.

Erhärtung der Eingeweiden als Leber, Milz rc. und Gelbsucht.

Die vielfältigen gemachten Beobachtungen lehren uns täglich; daß die Eingeweiden der Bauchhöhle oft von zähen, schwarzgallichten Säften, (wie in §. 2. Pag. 11) oft von zähen Feichtigkeiten, die entweder die hitzigen oder kalten Fiebern in diesen Eingeweiden zurückgelassen, oder auch einige übel angewandte Heilungsmittel festsetzen, verstopft und erhärtet werden, und dahero eine hartnäckige Gelbsucht in dem übrigen Körper verursachet wird. In allen diesen hartnäckigen Umständen ist unser Bad nebst andern innerlichen anpassenden Arzneymitteln ungemein wirkend, dessen kann man überzeigt seyn, wenn man die Beweisgründe des 2. §. Pag. 11 (in Erwegung ziehet. Diese Beweise werden ja genug hinreichend seyn, daß derley Erhärtungen und Gelbsucht geheilet werden können. Dieß bezeigt auch die Erfahrung unserer bewehrten Männer, die Leute von der hart-

näckigsten Gelbsucht, die von den Erhärtungen der Leber und Milz nach kalten und hitzigen Fiebern entstanden ist) ohne einer Fruchtung vieler innerlich gegebenen, sonst ausgebigsten Hilfsmitteln durch vielen Gebrauch unsers Bades endlich zu genesen, gesehen haben.

§. VII.

Steife, Spannung, Austrocknung der Gliedmaaßen, Beinknoten, nach Beinbrüche, und Auswächse der Kinder.

Diese Uebel werden unserem Körper von verschiedenen Ursachen zugefügt, als da sind: die äusserlichen Gewaltthätigkeiten, Verwundungen und Auskeglung der Gliedmaaßen, die häufigen, auch ausgearteten von hitzigen und langwierigen Krankheiten angesetzten Feuchtigkeiten an den Bändern der bewegenden Knochen, oder an dem Mäuslein in Gestalt einer Geschwulst, heftiger Krampf der Mäuslein ꝛc. Wie kräftig aber diesen allen sonst hartnäckigen Uebeln unser Bad widerstehe, und mit bestem Erfolg läßt sich schließen aus jenem, was §. 2. Pag. 12 schon gesagt worden ist, dann hat die tägliche Erfahrenheit sattsam bewiesen, daß sehr viele, deren Gliedmaaßen steif, gespannt, ausgetrocknet, aus obigen Ursachen waren, durch öfteres Baden in unserem Badwasser den gänzlichen Gebrauch ihrer Glieder wieder erhalten haben. Und wer kann an dieser heilsamen Wir-

kung

kung zweifeln, da unser Badwasser die Gliedmaaßen, die ehe steif, gespannt und ausgetrocknet waren, weich, biegsam, beweglich auf allen Seiten machet, die fließigen Theile aber, als die häufigen gestockten scharfen Feuchtigkeiten, so diese Uebel in den festen Theilen der Gliedmaaßen so oft verursachen, verdünne, ihre Schärfe lindere ꝛc. und endlich theils durch die Urinwege, theils durch den Stuhlgang aus dem Körper schaffe. Aus diesen nemlichen Gründen kann man viel Gutes hoffen in allzugroßen hervorragenden Beinerknoten, die nach Beinbrüchen erfolget sind, so auch in dem gekrümmten Rückengrade der auswachsenden Kindern, welchen sehr oft durch den Gebrauch unsers Bades nebst andern erforderlichen Hilfsmitteln kann geholfen werden.

§. VIII.

Lähmung.

Auch hat man Fälle der Lähmung, in welchen sich unser Bad sehr wirksam zeiget, wenn nemlich große Nerven, die ihre Aeste den Mäuslein eines Gliedmaaßes austheilen, von einer äußerlichen Gewalt, und einem ausgekegelten Gliede gequetschet, oder wenn zähe Säfte von hitzigen oder langwierigen Krankheiten in die Gefäße der Häutchen, die die Nerven einhüllen, festgesetzt werden; oder wenn Geschwülste die großen Schlag-oder Blutgefäße der Mäuslein pressen, den Zufluß des Blu-

tes durch die Schlaggefäße zur Nahrung der Mäuslein, und den Ausfluße des dicken von der Nahrung übergebliebenen Blutes aus den Mäuslein durch die Blutgefässe gänzlich hindern. Dieser Heilung der Lähmung von angeführten Ursachen haben wir häufige Zeugniße berühmter Aerzte, die durch den Gebrauch unseres Bades solche Lähmungen geheilet haben.

§. IX.

Gliederreissen, Lend-und Huftschmerzen, auch Gichtknoten.

Das Gliederreissen entsteht von scharfen Flüssen, und den zurückgehaltenen äußerlichen Ausdünstungen, die theils in ihre Gefäße, theils in die schwammichte Haut ergossen, die Nerven der Glieder reizen, und einen reissenden, stehenden, oft brennenden Schmerzen verursachen; einen gleichen Schmerzen haben wir unter dem Namen eines rheumatischen Schmerzens, wenn diese scharfen Flüsse die fleischichten, oder mäuslichten Theile angreifen, davon diese Theile fast gänzlich erstarren; oft werden diese scharfen Flüsse durch den Kreislauf der übrigen Säfte zugleich in verschiedene äußere Theile getragen, so, daß fast ein jeder äußerer Theil mit einem heftigen doch flüchtigen Schmerzen gequälet werde, oft aber allein die Lende und Hüfte in festen Besitz einnehmen, in welchen sie mit ihrer Reizung der Nerven und

Mäus-

Mäuslein einen grausamen, und bey kleinster Bewegung dieser Theile kaum erträglichen Schmerzen erwecken. Alle diese Uebel sind oft so hartnäckig, daß sie der besten Heilungsart nicht weichen, doch unserem Bade nicht Trotz bieten können. Man darf sich dessen nicht wundern, wenn man die so vortreflichen Kräfte unseres Bades in Erwegung zieht. Die Kräfte aber sind in §. 2. Pag. 12 erkläret worden, daß sie die äußeren Theile erweichen, die äußere Haut vom Unflate reinigen, die Schweislöcher öffnen, die gestockten Säfte verfeinern, deren Schärfe lindern, und solche als unserem Körper unnützbar und schädliche zur äußeren Ausdünstung, zur Ausleerung durch die Urin- und Stuhlgänge thätig machen. Nach dieser Erwegung der Kräfte unseres Bades wird also gewiß jederman klar einsehen können, die heilsamste Wirkung unseres Bades in Gliederreissen, rheumatischen Huft, und Lendschmerzen, so vom scharfen Flüssen entstanden sind, da diese durch den Gebrauch unseres Bades gewiß gemildert, verdünnet, durch äußere Schweißlöcher, durch die Urin und Gedärmwege befördert, und alle diese oft hartnäckigen Uebel aus dem Körper verbannet werden. Und wenn diese Uebel Gichtknoten hinterlassen haben, hat solche zu vertilgen unser Bad in mehreren Fällen sich wirksam gezeiget.

§. X.

Sand und Steinschmerzen.

Diese Schmerzen haben ihren Sitz in den innersten Gefäßen, in den Beckengängen der Nieren und in der Urinblase; solche werden in diesen Theilen erwecket, wenn die Sandkörnlein oder Steinchen diese engen Wege des Urins nicht durchschleichen können, deren nervigte, empfindliche Fäsern mit ihrer eckigten Rauhe reizen, und zu zernichten drohen. Um diese Schmerzen zu stillen, ist unser Bad ein ungemein thätiges Hilfsmittel; mit seinen erweichenden Kräften, da dessen Wasser häufig eingesirkelt, (wie oben §. 2. Pag. 12) hernach durch den Kreislauf des Blutes in die Urinwege übertragen werde, die engen Gänge des Urins erweichet, erweitert, so, daß diese Sandkörnlein, Steinchen, wenn sie doch nicht allzugroß sind, ohne allen Beschwerden, Hindernißen und Schmerzen die Urinwege durchzuschliefen vermögen, und mit seinen erdichtsalzichten Bestandtheilen (wie uns die Erfahrung lehret, daß die mittelsälzichten Körper durch Vermehrung des Urins in die Urinwege wirken, und aus diesen die sandichten Theile forttreiben) auch unsern Körper von allen möglichen, sandichten und steinigten Körperchen zu entledigen sehr viel beyträgt. An der Bestättigung dieser Wirkung unseres Bades mangeln uns gar nicht Zeugniße erfahrner Aerzte, die beobachtet haben,

daß

daß viele Menschen von diesen Sand und Steinschmerzen durch Hilfe unseres Bades sind geheilet worden.

§. XI.

Hartnäckige Verstopfungen des Stuhls und goldenen Ader.

Welch ein grosses Uebel und Quelle vieler andern Uebeln in unserem Körper die hartnäckige Verstopfung des Stuhles sey, können viele aus eigener Erfahrung bezeigen, und am meisten diejenigen, die ein sitzendes Leben führen, in welchen die dicken Gedärme gedrücket, oft in einen Krampf zusammen gezogen, und fast steif werden, wodurch der Koth in den dicken Gedärmen angehäufet, die kleinen Gänge der Schleimdrüsen verstopfet, und der Ausfluß des Schleimes gänzlich gehindert wird. Aus Mangel also der wirkenden Kraft der dicken Gedärme, und der Schlüpfrigkeit, die sonst der häufige Schleim in den dicken Gedärmen befördert, bleibet der Koth in den dicken Gedärmen unbeweglich sehr oft durch viele Täge, und diese endlich, um vielen Uebeln vorzubeugen, gezwungen sind, sich mit gehörigen Hilfsmitteln die Ausleerung ihres Koths aus den Gedärmen zu verschaffen. Solche, die von dieser Verstopfung des Stuhls belästiget werden, können mit größter Zuversicht die Zuflucht zu unserem Bade nehmen, dessen sehr erweichendes Wasser schon die äußere Oefnung des Mastdarmes erweichet,

erweitert, in denselben hineindringend, den dicken, oft harten Koth zertheilet, und von den Wänden des Mastdarmes ablöset, und hinaus schaffet. Da nun gewiß unser Bad die Verstopfung des Stuhles öffne, und der Erfahrung nach der goldenen Ader die Ursach meistens die Verstopfung des Stuhles sey, zugleich unser Badwasser, das in den Blutgefäßen der goldenen Ader gestockte Blut mit seinen so mächtigen Kräften zertheile, verdünne, und solchem die Fähigkeit mit dem übrigen Blute im Kreise wieder zu laufen vergönne; so ist gar nicht zu zweifeln an der Heilung der goldenen Ader von unserem Bade. Davon haben wir auch Beweise vieler Menschen, die ihre Heilung der goldenen Ader in unserem Bade gefunden haben.

Viertes Hauptstück.

Aechte Art das Bad zu gebrauchen.

In Betref der Zeit, kann dieses Bad zu allen Zeiten des Jahrs gebraucht werden, sowohl in dem Orte selbst, als von da an andere Oerter verführet. Uebrigens ist der Frühling und Herbst die beste und bequemste Zeit sich dieses Bades zu bedienen.

Was die Vorbereitung belangt, muß man allzeit einen der Arzneykunst Verständigen hierüber zu Rathe ziehen, welcher wegen etwann gegenwärtiger Vollblütigkeit u. s. w. das Nöthige anrathen wird; denn diese Vorbereitung zu diesem Bade (wenn solche nothwendig seyn sollte) ist nicht zu vernachläßigen; daß man sich aber vor jeder Badkur solle zur Ader lassen, oder ein abführendes Mittel nehmen, ist eine schädliche Unwahrheit; eben so schädlich kann seyn aus bloßer Gewohnheit jährlich eine Badkur zu gebrauchen. Eigentliche Regeln demnach in Betref der Vorbereitung zu geben, dürften solche mehr Schaden als Nutzen verursachen.

Man badet gemeiniglich in hiezu bestimmten Wannen, einzeln, oder mehrere Persönen zusammen in den vorhandenen Rundellen.

Anfänglich bedienet man sich des Bades, welches aus gleichem Theile kalten und heissen Wasser verfertiget ist, so daß das Bad nur laulicht werde, und das Bad soll erst nach und nach vermög Umständen der Kranken etwas wärmer gemacht werden: denn die tägliche Erfahrenheit zeiget, daß das Badwasser, wie länger solches am Feuer gewärmet wird, hernach desto wirksamer werde, deswegen sollen sich auch die Kranken nicht gleich anfänglich eines durch längere Zeit gewärmten Wassers bedienen, da selbes vermög ihrer starken Kraft zu thätig

seyn



seyn würde; und man soll sich nur erst nach und nach (wie die Krankheitsumstände hartnäckig sind) eines solchen gebrauchen.

Die beste Zeit zu baden, ist früh Morgens; wie lang man aber in dem Bade verbleiben solle, kann nicht pünktlich bestimmt werden. Die Beschaffenheit der Krankheit, der Kräfte, der Reizbarkeit u. s. w. werden entscheiden, durch wie lange Zeit der Kranke im Bade verbleiben solle. Ueberhaupt aber wird man am sichersten handeln, wenn man im Anfange durch eine Zeit von einer halben bis zu einer ganzen Stunde, und endlich erst nach Umständen der Krankheit bis zwey Stunden im Bade verbleiben wird. Uebrigens dürfte sehr seltne Fälle seyn, daß man sich durch drey Stunden baden müßte.

Sollte aber das Bad nach einigen Malen zu thätig werden, könnte man auch durch einen Tag sich des Badens enthalten.

Die Zahl der Täge, wie lang, und ob es laulicht, oder mehr warm, ein oder zweymal des Tages solle gebraucht werden, läßt sich auch nicht allgemein bestimmen, sondern jedes hängt von der Beschaffenheit der Kranken, und Krankheit ab, und der Arzt wird hierinn das nähere bestimmen. Es giebt Fälle, die sich auf 60mal baden erstrecken.

In

In Betref des Nachmittag Bades muß ich erinnern, daß, wenn sich jemand dessen bedienen will, oder soll, ein solches erst beyläufig vier Stunden nach dem Mittagmal geschehen solle, mit annoch möglichster Anempfehlung, daß das Mittagmal allzeit sowohl mäßig seyn, als auch aus leicht zu verdauenden Speisen bestehen solle, sonst könnte und würde das Nachmittag Bad grossen Schaden verursachen. Ueberhaupt soll man Nachmittag nicht über eine Stunde im Bade bleiben.

Bevor man früh Morgens ins Bad gehet, kann man eine Schale Suppe, oder leichten Milch Kaffee oder Chokolate zu sich nehmen, einige pflegen erst nach dem Bade zu frühstücken, doch dürfte ersteres besser gethan seyn.

Nach jedem Bade muß man durch einige Zeit im Bette oder auf der Sopha ausruhen, um der Ausdünstung abzuwarten. Nach dem Bade kann man gut angekleidet spazieren gehen, und alsdann das Mittagmal einnehmen.

Währender Badkur muß der Körper niemals verstopft seyn, weswegen man Sorge tragen muß; obschon derley Zufall selten in diesem Bade zu geschehen pflegt.

Wenn währender Badkur bey dem schönen Geschlechte die monatliche Zeit eintreffen sollte, darf man

mit dem Bade (wenn nicht absonderliche Zufälle solches verbieten sollten) nicht ausgesetzet werden; sollte aber ein solches noch vor angefangenen Bade geschehen, müßte man ehedem das Ende dieses Periods abwarten, und alsdann erst das Bad gebrauchen.

Sollte sich ein Ausschlag auf der Haut nach einigen Bädern ohne Fieber und andern bedenklichen Umständen zeigen; solle solcher niemanden abhalten mit dem Bade fortzufahren.

Ueberhaupt (wie bey allen andern Bädern) muß eine genaue Lebensordnung, und den Leibesumständen angemessene Leibesbewegung und Gemüthsergötzung beobachtet werden.







